

spreche dem Trinkwasserverbrauch von durchschnittlich 700 Personen. «Die Sicherung des Trinkwassers ist in Zukunft eine der überlebenswichtigen Aufgaben einer Gemeinde. Deshalb sollte der Wert von Trinkwasser, meiner Meinung nach, mindestens ebenbürtig dem Tafelsilber, wenn nicht sogar darüber stehen», so Irene Gruhler Heinzer weiter.

Die Vorlage Tauschgeschäft Hof Unterwald und Erlenhof wurde an der Sitzung des Einwohnerrats am 14. November mit neun zu einer Stimme bei einer Enthaltung angenommen.

#### Was meinen die Parteien?

Letzte Woche beschloss die SP die Stimmfreigabe. «Nach intensiver Diskussion hat sich die SP für Stimmfreigabe entschieden, da beide Grundhaltungen, Besitz von Land in öffentlicher Hand zu behalten wie auch die Sicherung des Trinkwassers, gewichtig sind», heisst es in der Mitteilung.

Die Grünliberalen befürworten die Vorlage (siehe separater Artikel), während die FDP erst eine Parteiversammlung auf den 7. Januar angesetzt hat - elf Tage vor dem Abstimmungstermin.

Am Wochenende teilte Claudio Götz von der Arbeitsgemeinschaft Pro Stein mit, dass keine Parole beschlossen wurde.

#### ■ LESERBRIEF

## Nein zum Ausverkauf

41 Hektaren fruchtbarstes Kulturland des Hofs Unterwald sollen gegen 14 Hektaren eingetauscht werden. Ein Hof im Wert von 3,6 Millionen Franken gegen einen deutlich kleineren mit 2 Millionen. Das ist kein fairer Tausch - das ist ein Ausverkauf.

Gerade jetzt, wo Ernährungssicherheit wieder ein zentrales Thema ist, gibt man bestes Landwirtschaftsland leichtfertig aus der Hand. Land, das man nicht vermehren kann. Land, das unsere Zukunft sichert. Der Schutz des Trinkwassers und der Erhalt einer Quelle sind wichtig. Doch sie rechtfertigen nicht, wertvolles Kulturland zu verschenken. Es gibt bewährte Bewirtschaftungsmodelle, die Landwirtschaft und Schutz vereinen. Statt wertvolles Land zu tauschen, sollte die Stadt Verantwortung übernehmen und es in eigenen Händen behalten.

*Eveline Wenger, Stein am Rhein*

Die SVP liess die Anfrage bis Redaktionsschluss unbeantwortet.

Die Abstimmung findet am 18. Januar statt.

*Jean-Marc Rossi*

## GLP: Ja zum Landtausch

Die Grünliberale Partei (GLP) befürwortet den geplanten Landtausch zwischen den Landwirtschaftsbetrieben Unterwald und Erlenhof. Aus Sicht der GLP ist dieser Tausch nachvollziehbar und sinnvoll, da er einerseits die langfristige Sicherung der Trinkwasserversorgung der Stadt Stein am Rhein ermöglicht und andererseits die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beider Betriebe verbessert. Zudem werden die gesetzlichen Vorgaben, insbesondere im Bereich der Tierhaltung innerhalb der Trinkwasserschutzzonen, eingehalten.

Ein Grossteil der für die Wasserversorgung von Stein am Rhein bedeutenden Quellen liegt am östlichen Klingenhang. Um die Versorgungssicherheit langfristig zu gewährleisten, sollte die Stadt bestrebt sein, die in der Quellschutzzone gelegenen Flächen dauerhaft

zu sichern. Der geplante Landtausch stellt hierfür eine einmalige und strategisch wichtige Gelegenheit dar.

Eine der grössten Herausforderungen der Zukunft wird es sein, qualitativ hochwertiges Trinkwasser in ausreichender Menge bereitzustellen. Bereits heute muss die Stadt Stein am Rhein teures Trinkwasser aus externen Quellen kaufen und dem eigenen Wassernetz beimischen, um die gesetzlichen Qualitätsanforderungen einzuhalten und eine sichere Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.

Durch den Landtausch zwischen Unterwald und Erlenhof kann nicht nur das Nutzungsrecht, sondern auch der Besitz der relevanten Flächen und der für die Trinkwasserversorgung wichtigen Quellen gesichert werden.

*GLP Stein am Rhein*

## Als eine braune Brühe aus dem Wasserhahn kam

Die Wasserversorgung in Stein am Rhein war immer wieder Quelle von Konflikten. Heute steht die Stadt wieder vor einer Entscheidung. Ein Rückblick.

**STEIN AM RHEIN** Ab den 1980er-Jahren zeigten sich im Etwziler Grundwasser diverse unerwünschte Stoffe. Mit den Pächtern direkt über der Grundwasserfassung wurden daher Nutzungsbeschränkungen vereinbart, die die Situation zeitweise verbesserten - die Probleme haben sich jedoch in den letzten 15 Jahren wieder verschärft.

Dabei zeigte sich, dass die Probleme nicht durch die unmittelbare Bewirtschaftung über dem Grundwassersee entstehen, sondern dass das Wasser auf seinem Weg unerwünschte Stoffe aufnimmt. Um die Versorgung der wachsenden Bevölkerung zu sichern, wird seit Jahren nach neuen Trinkwasservorkommen gesucht. «Dieses Problem betrifft nicht nur Stein am Rhein, sondern alle Gemeinden im oberen Kantonsteil», so Roman Sigg, Stadtarchivar von Stein am Rhein. Versuche wie die Wasserentnahme aus Uferfiltraten oder die Suche nach weiteren Quellen am Klingenberg führten nicht zum Erfolg.

#### Jauche im Quellwasser

Dass die Wasserqualität plötzlich gefährdet sein kann, musste Stein am Rhein 1982 erfahren. Durch unsachgemäss Ausbringung von Jauche im Gebiet der Wasserfassungen wurde die Wasserversorgung schwer beeinträchtigt. Zwar waren damals noch keine Schutzzonen ausgewiesen, doch im Grundbuch waren Nutzungsbeschränkungen vermerkt. Schon damals war klar, dass die Grossviehhaltung im Bereich der Wasserfassungen nur mit grossen Einschränkungen möglich wäre.

Die «Schaffhauser Nachrichten» berichteten damals, dass der damalige Erlenhofbauer Hans Gamper überrascht war über die Konsequenzen seiner Handlung: Er hatte oberhalb des Erlen-Reservoirs rund 40 Kubikmeter Jauche ausgebracht, die im durchnässten Boden versickerte. Kurz darauf erschien in vielen Steiner Haushalten

eine braune Brühe aus den Wasserhähnen.

Die Suche nach der Ursache erwies sich als schwierig. Gleich neben seinem Hof war eine Brunnenstube eingerichtet; direkt über ihr liess sein Sohn eine Ladung von etwa drei Kubikmetern Jauche ab. Da die Brunnenstube, wie auch die Behörden damals festgestellt hatten, absolut dicht war, vermutete der Bauer, dass die Jauche durch eine undichte Stelle in der Leitung zum Reservoir Erlen ins Trinkwasser gelangt sei.

Die Fachleute hingegen glaubten, dass die Gülle von den weiter entfernten Wiesen bei der «Bleiki» ins Trinkwasser gelangt war. Auch dort hatte Gamper Jauche ausfahren lassen. Von einem Jaucheverbot an seinen Abhängen habe Hans Gamper nichts gewusst, sagte er.

#### Schutzzonen selbst erwerben

«Die Durchsetzung von Eigentumsbeschränkungen gegen private Eigentümer war schon immer schwierig», weiss Roman Sigg. Die Frage der Entschädigung aufgrund von Einnahme- oder Wertverlusten von Landwirtschaftsland durch Schutzzonen von Trinkwasserfassungen hat das Bundesgericht bereits mehrfach beschäftigt. Eine der Empfehlungen aus der Rechtsprechung lautet, dass die Betreiber der Anlagen das Land in den engeren Schutzzonen selbst erwerben sollen, um Entschädigungs- und Nutzungskonflikten möglichst aus dem Weg zu gehen.

«Die Herausforderung, qualitativ gutes Trinkwasser in ausreichender Menge zu beziehen, ist nicht kleiner geworden», sagt Roman Sigg. Aus dieser Sicht sei es eine Chance, wenn die Stadt nicht nur das Nutzungsrecht für die Quellen, sondern auch den Besitz des Landes sichern kann. Gemeint damit ist das erste Tauschgeschäft in der neuen Landwirtschaftsstrategie des privat geführten Erlenhofs mit sechs Quellen am Klingenhang mit dem städtischen Hof Unterwald in Hemishofen. *Jurga Wüger*